

Inhalt

1. Allgemeines	1
2. Galerieinformation	1
3. Künstlerinnen und Künstler der Galerie	2
4. Ausgestellte Künstler und Künstlerinnen	3
4.1 Hans Baschang	3
4.2 Franz Bernhard	4
4.3 Ingo Ronkholz	5
4.4 Sibylle Schlageter	6
4.5 Ulrich J. Wolff	7

1. Allgemeines

Galerie Knecht und Burster in der Halle 3 Stand F13

Mittwoch 15. Februar 2017 Preview und Vernissage von 15 – 21 Uhr
16. – 19. Februar 2017 von 12 – 20 Uhr, Sonntag von 11 – 19 Uhr

Ausgestellte Künstler und Künstlerinnen

Hans Baschang – Zeichnung / One-Artist-Show
Ingo Ronkholz – Skulptur und Zeichnung
Sibylle Schlageter – Zeichnung und Malerei
Ulrich J. Wolff – Radierung
Franz Bernhard – Skulptur / Skulpturenplatz

Aktuelle Ausstellung in der Galerie: 14.1. – 4.3.2017

Kurzpassspiel Axel Brandt – Thomas Putze - Andreas Welzenbach

Öffnungszeiten zur Messe: u.n.V.

Mittwoch 15. Februar 2017 – geschlossen
Donnerstag 16. Februar 2017 von 14 – 18 Uhr
Freitag 17. Februar 2017 von 14 – 18 Uhr
Samstag 18. Februar 2017 12 – 15 Uhr

2. Galerieinformation

Die Galerie Knecht und Burster ging aus der 1985 gegründeten Galerie und Artothek „gruppe art-contact Karlsruhe“ hervor und firmierte von 1997 bis 2010 unter dem Namen Galerie Alfred Knecht. Durch die Geschäftspartnerschaft mit Rita Burster seit 2007, führt die Galerie nun den Namen „Galerie Knecht und Burster“. Schwerpunkt der Galerie sind Ausstellungen mit Künstlerinnen und Künstlern, die aus der Karlsruher Kunstakademie hervorgegangen sind oder Lehrer hatten, die hier studierten: Klasse Prof. Hans Baschang – Kunstakademie München und Klasse Prof. Dieter Krieg – Kunstakademie Düsseldorf, die bei Herbert Kitzel und HAP Grieshaber studierten. Mit der Karlsruher Figuration – seit den 60er Jahren in aller Munde – wurden sie bekannt.

Nicht vergessen darf man Franz Bernhard, ein Schüler Wilhelm Loths, der mit Holz und Eisen unverwechselbare Plastiken schuf und schafft.

Die Galerie Knecht und Burster präsentiert ihre Künstler und Künstlerinnen regelmäßig in Ausstellungen und nimmt an nationalen und internationalen Kunstmessen teil. Neben langjährig vertretenen Künstlern/innen bleibt es ein entscheidendes Interesse der Galerie, Positionen junger Kunst zu vertreten, so auch in Ausstellungen wie WESTSÜD, in denen Studierende der Kunstakademie Karlsruhe vertreten sind.

Die Galerie ist Mitglied im Landesverband Galerien in Baden-Württemberg e. V., im Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler e. V. (BVDG) und im Karlsruher Galerienverband (spektrum Karlsruhe).

3. Künstlerinnen und Künstler der Galerie

Hans Baschang, Ivan Baschang, Franz Bernhard, Andreas Blank, Gundula Bleckmann, Axel Brandt, Isa Dahl, Achim Däschner, Eberhard Eckerle, Armin Göhringer, Wolfgang Henning, Alfonso Hüppi, Thaddäus Hüppi, Herbert Kitzel, Bodo Kraft, Dieter Krieg, Simone Lucas, Irmela Maier, Ulrike Michaelis, Wilhelm Neusser, Melanie Richter, Ingo Ronkholz, Franziska Schemel, Sibylle Schlageter, Pavel Schmidt, Voré, Daniel Wagenblast, Gregor Warzecha, Magdalena West, Ulrich J. Wolff, Elke Wree, Rolf Zimmermann.

4. Ausgestellte Künstler und Künstlerinnen

4.1 Hans Baschang

1937	Geboren in Karlsruhe
1957-1961	Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei den Professoren Herbert Kitzel und Fritz Klemm
1962	Stipendium an der Académie des Beaux Arts, Paris
1970	Stipendium der Villa Massimo, Rom
1972-1973	Gastdozentur an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
1974	Dozentur an der Fachhochschule für Gestaltung Pforzheim
1975-2003	Professur an der Akademie der Bildenden Künste München

Hans Baschang lebt und arbeitet in München und Neuburg/ Donau.

Ein kreisender, unglaublich dynamischer Zeichengestus bewegt sich so lange wild über das großformatige Papier, bis die teils kräftig ausgearbeiteten, teils sanft auslaufenden Graphitlinien in die Richtung eines körperlichen Gegenstandes zusammengeführt werden. Schwebende Strukturen entstehen, die dort, wo sie besonders vielschichtig übereinanderliegen, eine flirrende Dichte aufweisen.

Dem Sog, der die an sich informell anmutenden Bildkomponenten schwungvoll zu einem hoch assoziativen Gebilde avancieren lässt, können sich auch die Betrachtenden nicht entziehen. Das Prozesshafte an den Zeichnungen, das Rotierende, das so lange wiederkehrt, bis es sich formiert hat, zeigt neben der räumlichen Dimension, die die auf dem leeren Papier schwebenden Körper bilden, genauso auch die Komponente der Zeit in Baschangs Werk auf. Wie der österreichische Kunsthistoriker Wieland Schmied schreibt: „... gibt es nicht nur ein Vorne und Hinten, ein Näher und Ferner, sondern auch ein Vorher und Nachher, ein Jetzt und Weiter-Zurück.“

Die Zeichnungen, die oftmals an technische Skizzen, Maschinenelemente, Architekturpläne oder gar Schnitte durch den menschlichen Körper erinnern, suggerieren die Verbindung von Einfachheit und Komplexität. So oder so entstehen immer wieder aufwirbelnde Rotationen, die in einem Fall sogar an die Inszenierung von Auferstehungsbildern erinnern – als entfalte alles Materielle eine eigene Spiritualität und entschwinde in himmlische Höhen.

So profan das Material des Graphits auch sein mag, so gelingt es Hans Baschang letztendlich dem Betrachtenden eine erhabeneren Sicht auf die Dinge zu eröffnen. Genaue Gegenstände benennt der Künstler und Kind der Karlsruher Figuration in seinem Oeuvre nie, was jedoch nichts heißen will, denn das Besondere an seinen grafischen Geflechten liegt nicht im Körper allein, sondern im menschlichen Erfassen dessen, im Erkennen des Fragmentarischen als Teil eines unendlichen Kontinuums.

4.2 Franz Bernhard

1934	Geboren in Neuhäuser im Südlichen Sudetenland
1959-1966	Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei den Professoren Wilhelm Loth und Fritz Klemm
1967	Preis der Villa Roma, Florenz
1969	Stipendium der Villa Massimo, Rom
1970	Gastlehrauftrag Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
1977	Hans-Thoma-Preis des Landes Baden-Württemberg
1989	Lovis Corinth Preis
1998	Bundesverdienstkreuz
1994	Vorsitzender des Künstlerbundes Baden-Württemberg
2004	Verleihung der Ehrenprofessur
2013	gestorben in Jockgrim/ Pfalz

Franz Bernhard zählte zu den renommiertesten deutschen Bildhauern der Gegenwart. International bekannt geworden war er durch zahlreiche Großplastiken im öffentlichen Raum. Seine Werkstoffe waren hauptsächlich Holz, Eisen und Stahl, der Ausgangspunkt seiner Plastiken war der Mensch: „Der Mensch interessiert mich als Mensch. Als Bildhauer interessiert mich besonders das Bild des Menschen.“

Der Künstler reduzierte seine menschlichen Formen auf wenige Elemente und variierte ihre Haltungen wie Stehen, Liegen, Lehnen oder Sitzen. Einprägsam fügten sich die monumentalen, wuchtigen Objekte in das urbane Gelände, vermitteln jedoch immer den Eindruck einer gewissen Dynamik.

Seine Zeichnungen und Radierungen waren meist selbständige Werke, die für Bernhard oft einen Ideenfundus für seine dreidimensionalen Arbeiten bildeten.

4.3 Ingo Ronkholz

1953	Geboren in Krefeld
1970-1974	Studium der Fotografie bei Prof. Detlev Orlopp an der Werkkunstschule in Krefeld
1974-1978	Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Gotthard Graubner
1978-80	Lehrauftrag für Zeichnen an der Universität zu Köln
1989	Grafikpreis des Landtages NRW Düsseldorf
1990	Stipendium Stiftung Skulpturenpark am Seestern Düsseldorf
1992	Rheinischer Kulturpreis der Sparkassenstiftung Düsseldorf
bis 2016	mehr als 90 Einzelausstellungen im In,- und Ausland

Ingo Ronkholz lebt und arbeitet in Krefeld.

Ingo Ronkholz, der zu den wichtigen Vertretern zeitgenössischer Bildhauerei in Deutschland gehört, setzt sich schon früh künstlerische Grundsätze, nach deren Prinzipien er durchgehend arbeitet. Ob in seinen massiven Bronze- und Eisenplastiken, Wandreliefs oder in seinen reduzierten Zeichnungen bleibt der Künstler bis heute einem eindrucksvollen Minimalismus verbunden.

Ronkholz' skulpturale Arbeiten suggerieren den Eindruck kafkaesker, metallener Architekturgebilde, wobei sie sich jedoch strikt einer jeglichen Identifikation empirisch wahrnehmbarer Gegenstände zu entziehen verstehen.

In seinem Skizzenbuch vermerkt der Künstler: „Skulptur ist ein wunderbares Werkzeug zur Erforschung des tatsächlichen Raumes.“ Und es scheint wirklich so, als könne der Betrachtende mit seinen Augen die eckigen Windungen, die Tiefen, Höhen, die planen Ebenen und stürzenden Linien begehen und ergründen. Das kalte Industrieprodukt des Metalls formiert sich zu einem raumschaffenden Kunstobjekt. Neben der autonomen Ästhetik des verwendeten Materials eröffnet die Thematik der Raumerfahrung eine neue Perspektive der Wahrnehmung.

Die Zeichnungen des Bildhauers sind nicht das, was gemeinhin unter Bildhauer-Zeichnungen verstanden wird. Sie sind weder Skizzen, noch Vorstudien zu plastischen Arbeiten. Sie sind autonom, wenngleich eine charakterliche Nähe zu zeitgleich entstehenden Skulpturen immer spürbar ist. Auch in der zeichnerischen Auseinandersetzung mit Raum und Raumwirkung lässt Ronkholz keine illusionistischen Räume entstehen, sondern schafft durch collagenhafte Form- und reliefartige Materialschichtungen tatsächliche Bildräume.

www.ingoronkholz.de

4.4 Sibylle Schlageter

1943	Geboren in Karlsruhe
1963-1969	Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Professor Hans Kindermann, Meisterschülerin
1966-1969	Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes
1980-1982	Lehrauftrag für Zeichnen an der Fachhochschule für Gestaltung in Würzburg
1992-1997	Assistentin für Zeichnen und Plastisches Gestalten am Institut für Bildende Künste der Universität Karlsruhe
2001-2007	Lehrauftrag für Zeichnen an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung und am Institut für Bildende Künste der Universität Karlsruhe

Sibylle Schlageter lebt und arbeitet in Ettlingen.
Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg

Sibylle Schlageter schöpft in ihrem Werk aus einem architektonischen Formenfundus, dem Blick aus dem Atelierfenster. Einzelne Elemente aus dem urbanen Gefüge werden zeichnerisch zu Papier gebracht und skizzenhaft verfremdet. Die reduzierte Farbpalette, die außer dem Anthrazit des Graphits lediglich abgeschwächte Nuancen zulässt, paart sich mit der kühlen Geometrie der Formen. Aggressive, wie auch filigrane Graphit,- oder Pinselstriche fügen sich so lange aneinander, bis sich dem Betrachtenden aus den Zeichnungen Türme emporheben, Schächte eröffnen und im Raum schwebende Treppen entgegenzukommen scheinen.

Die mystischen Baukörper, die sich in Schlageters Zeichnungen teils auf hellem, teils auf dunklem Grund erschließen, werden durch die Dimension der Collage erweitert. Obwohl die architektonischen Objekte in den Zeichnungen der gebürtigen Karlsruherin systematisch aus ihrem Kontext herausgehoben und sichtlich abstrahiert werden, lässt die Künstlerin in ihren Arbeiten nicht viel Assoziationsspielraum. Allein durch die Titelwahl wird bereits explizit auf das Dargestellte hingewiesen, was jedoch nicht heißen will, dass das Kunsterlebnis sich damit bereits erschöpft hätte. Im Gegenteil – Sibylle Schlageters Werke verweisen auf mehr als das reine Erkennen eines Abbildes, sie enthalten eine unaufdringliche Symbolik, die die alltäglichen Sichtweisen außer Kraft zu setzen versteht.

www.sibylleschlageter.com

4.5 Ulrich J. Wolff

- 1955 Geboren in Schwaigern
 1978-1983 Studium der Malerei und Grafik an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Professor Gerd van Dülmen, Meisterschüler
 1984 Lehrer für Radierung und Siebdruck an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
 2000 Heinrich-von-Zügel-Preis der Stadt Wörth am Rhein
 2004 Preis des Kunstforum Forst
 2007 Karlheinz-Knödler-Preis Ellwangen
 2015 First Prize of Guanlan International Print Biennial, China

Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg

Ulrich J. Wolff lebt und arbeitet in Hochstetten und Karlsruhe.

In Ulrich J. Wolffs Radierungen findet sich der Betrachtende plötzlich vor einer massiven Häuserwand einer undefinierten Großstadt wieder. Andernfalls steht er oder sie mitten in einem kargen verschneiten Wald und blickt zwischen den Baumstämmen hindurch in die verschwommene Weite. Es sind Perspektiven, die der Künstler aufzutut, Perspektiven, die unangenehm, wenn nicht sogar unheilvoll anmuten, auf der anderen Seite jedoch auch durch ihre Mystik eine unheimliche Anziehungskraft besitzen. Dominiert werden sie von einem schwarzen, trüben Zustand. Die Unschärfe der Bilder suggeriert den Eindruck einer verschwommenen Momentaufnahme, wie auch des menschlichen Blickes, der nie in der Lage ist jeden Punkt in seinem Blickradius zu fokussieren.

Als Grundlage dienen den Arbeiten banale Fotografien, die der Künstler aus dem Internet bezieht. Diese haben meist die Eigenschaft in ihrer qualitativen Auflösung auf einem solchen Format, wie Wolff sie verwendet, für das allgemeine Ästhetikempfinden nicht mehr brauchbar zu sein. Doch der Künstler nutzt dies und schöpft daraus den künstlerischen Mehrwert seiner Werke. Und er geht noch weiter in der Destruktion dieser Fotografien: Auf dem Weg zu einer großformatigen Aquatinta-Radierung, es handelt sich um Unikate, gehen viele Details des ursprünglichen Motivs verloren – eine grobe Anonymisierung, die sich in der Menschenleere der Bilder widerspiegelt. Lichter werden zu spothaften Unterbrechungen der Dunkelheit, die Architektur der Häuser zu einem unklaren Raster, Bäume zu einer vertikalen Taktierung des Bildes. Der tristen Farblosigkeit stehen mit einer gewissen Willkür eingefügte Farbfelder gegenüber.

www.u-j-wolff.de